



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Architektonische Raumlehre

Entwicklung der Typen des Innenbaues

Von den ältesten Zeiten bis zum Abschluß der gothischen Periode

Ebe, Gustav

Dresden, 1900

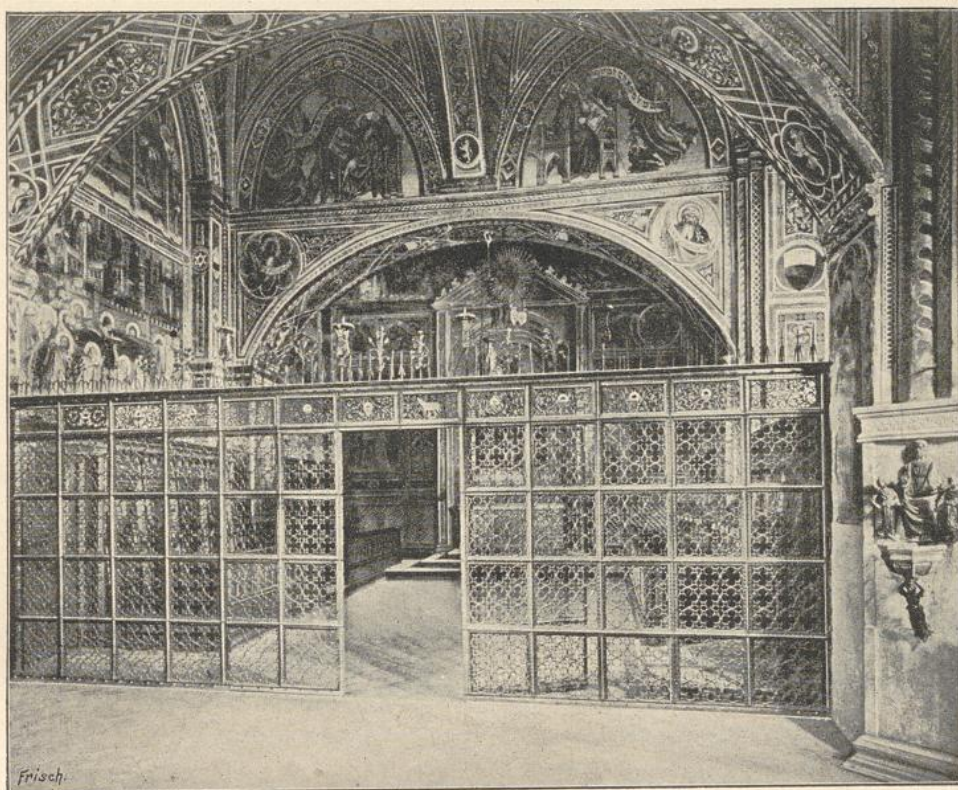
Städtische öffentliche Gebäude

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96597)

Deutschland. Das Sommerrefektorium des Cistercienserklosters Bebenhausen (Württemberg), aus der ersten Hälfte des 14. Jahrh., bildet eine reizvolle zweischiffige Halle mit Sterngewölben. Das Cistercienserkloster Maulbronn besitzt eine Anzahl gewölbter Räume von vorzüglicher Innenwirkung: die Brüderhalle, die Sprechhalle von 1493 und das Oratorium von 1495.

Städtische öffentliche Gebäude.

Frankreich. Das Hospital zu Tonnerre ist 1308 vollendet; erhalten ist der große Saal mit einigen Nebenräumen. Der Saal enthielt 40 durch Holzwände abgeschlossene Zellen, über diesen lief eine Galerie hin, und am Ende des Saals



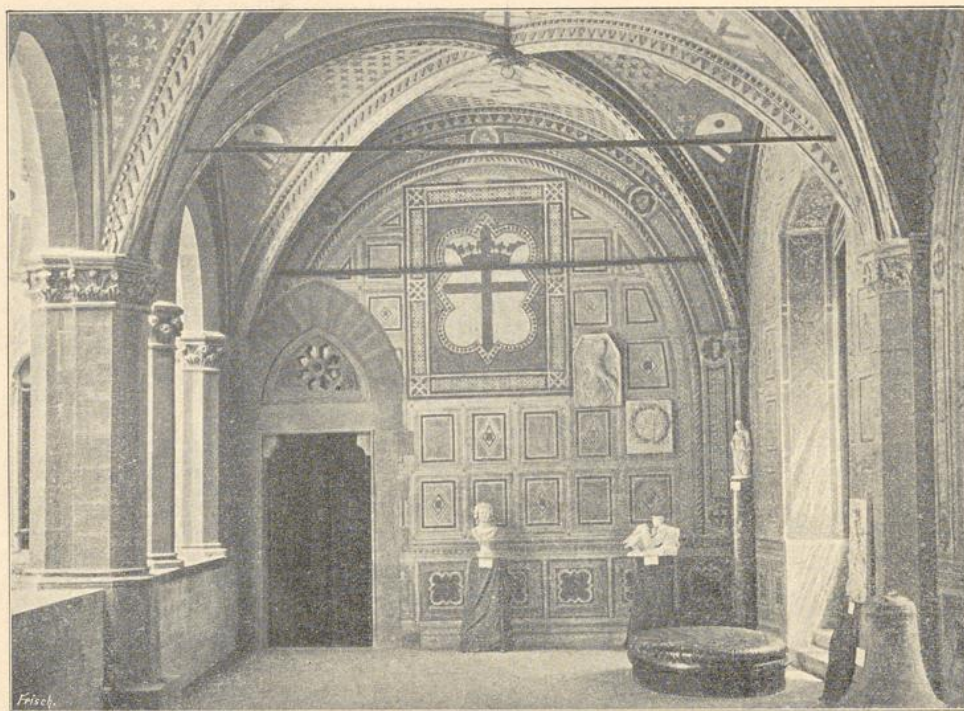
132. Inneres der oberen Kapelle im Palazzo della Signoria zu Siena. (Nach Photographie v. Ed. Alinari).

schlossen sich zwei Kapellen an. Die rundbogige getäfelte Decke des Saals ist gut erhalten. Von Stadthäusern, welche spätgotisch ausgestattete Säle enthalten, sind zu nennen: die zu Orléans, Compiègne, Saumur, Luxeuil, Beaugency, St. Quentin u. a.

Niederlande. Eine Besonderheit der niederländischen Architektur bilden die gewaltigen meist mit einem Belfried verbundenen Verkaufshallen der Städte. Die Halle zu Brügge ist mit einem mächtigen Turm versehen und stammt wesentlich aus der Spätzeit des 13. Jahrh., ist aber später im Bau fortgesetzt. Die Tuchhalle in Ypern, jetzt Stadthaus, wurde später als der Belfried in Angriff

genommen und war 1304 vollendet. Der südliche und westliche Flügel sind im Erdgeschofs mit Kreuzgewölben über einer mittleren Pfeilerstellung überdeckt, während der linksseitige hintere Flügel eine Balkendecke zeigt; derselbe enthielt Werkstätten. Den ersten Stock der vorderen Flügel nahm die Verkaufshalle ein, welche eine Höhe von 18 m und einen offenen Dachstuhl hatte. Als erhaltene Hallen ohne Türme sind aus dieser Periode zu nennen: die zu Löwen, Mecheln und Gent.

England. Das Christchurch College zu Oxford, etwa von 1530, zeigt eine große Halle mit hölzernem Deckensprengwerk, welche als Speisesaal und zu Versammlungen diente; das Treppenhaus daselbst ist mit einem Fächergewölbe

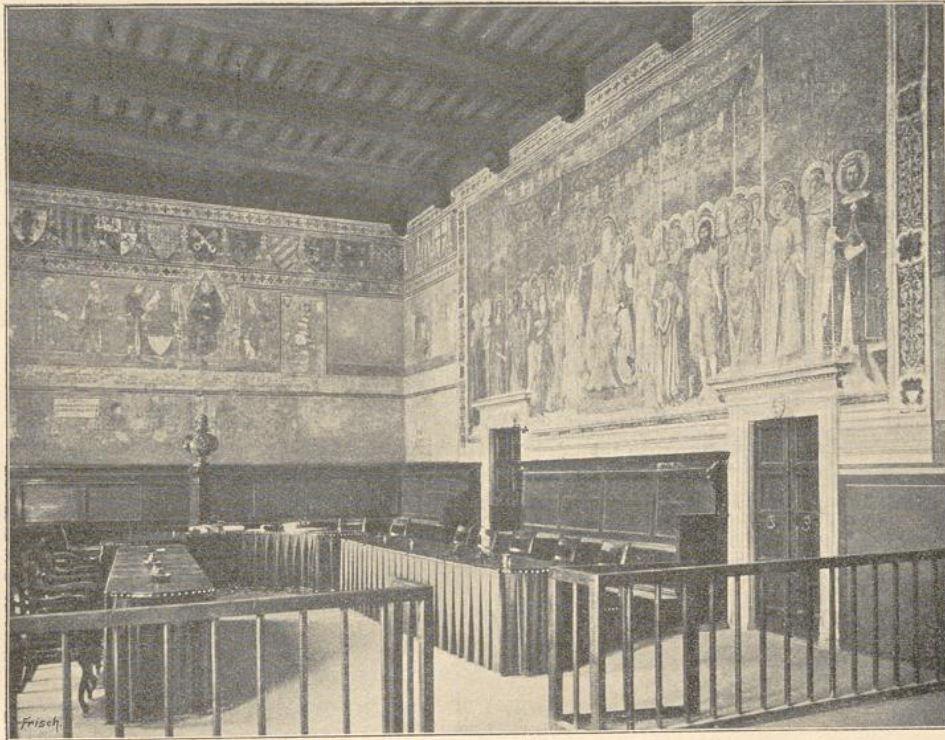


133. Vorräum im Bargello (Palazzo Podestà) zu Florenz.

überspannt, welches in der Mitte von einem schlanken Bündelpfeiler gestützt wird. Das Auditorium der Divinity School in Oxford hat eine Gewölbdecke auf starken Quergurten, zwischen denen sich Fächer- und Sterngewölbe ausbreiten.

Italien. Der Palazzo pubblico in Siena besitzt einen bemerkenswerten Ratssaal mit anstofsender Kapelle (Abbildung 132). Die Loggia de' Lanzi in Florenz, begonnen 1376, umfaßt einen bedeutenden Raum mit gewaltigen Spannungen; ähnlich derselben, aber kleiner ist die Loggia degli Uffiziali in Siena von 1417. Mit offener Halle im Erdgeschofs ausgestattet ist der Palazzo pubblico zu Monza, ebenso der in Como und der in Bergamo. Der Palazzo della ragione [in Padua hat im Erdgeschofs Vorratsräume und in dem nach 1420 wiederhergestellten Obergeschosse einen Saal von kolossalen Abmessungen, welcher ohne Stützen mit einem Holzgewölbe überdeckt ist. Der Bargello in

Florenz, nach 1332 entstanden, enthält einen Hauptsaal mit zwei mächtigen Kreuzgewölben auf viereckigen Pfeilern. Abbildung 133 stellt einen Vorraum im Bargello dar, ebenfalls mit Kreuzgewölben. Im Palazzo municipale zu Gubbio, 1332—46, nimmt der große Bürgersaal das ganze erste Stockwerk ein, ist mit einem Tonnengewölbe überspannt und durch eine Freitreppe von außen zugänglich. Zur Seite des Saals liegen eine Kapelle und der Raum für die Konsuln. Ein Saal im alten Palazzo del Podestà in S. Gimignano (Abbildg. 134) ist mit einer schönen Balkendecke auf Unterzügen ausgestattet, im Übergange zur Renaissance.



134. Saal im alten Palazzo del Podestà in S. Gimignano. (Nach Photographie von Ed. Alinari).

Spanien. Die Lonja de Seda (Seidenbörse) in Valencia, von 1482, enthält als Hauptraum eine stattliche dreischiffige Halle mit zwei Reihen gewundener Bündelpfeiler, aus denen ohne Kapitelle die Rippen der Sterngewölbe entspringen.

Deutschland. Der Gürzenich in Köln, 1442 begonnen, in der Neuzeit umgebaut, enthielt im Obergeschoß einen zweischiffigen, verhältnismäßig niedrigen Festsaal mit Balkendecke, zu welchem an der Nordseite eine zweiarmige Treppe emporführte. Auf drei Seiten des Saals befanden sich große Steinkreuzfenster in tiefen Nischen, an der Südseite zwei Prachtkamine. Der Krönungssaal des Rathauses in Aachen, 1333—70, in neuerer Zeit verändert, nimmt das ganze Obergeschoß ein und ist mit Kreuzgewölben auf einer Reihe von vier Pfeilern überdeckt. Der zweischiffige Saal im Obergeschoße des Rathauses zu

Münster ist in neuer Zeit erhöht und in der Decke verändert. Die Ratsstube im Rathause zu Goslar hat eine verputzte Holzdecke in Tonnengewölbforn; die anstofsende Kapelle ist durch ihren Bilderschmuck bemerkenswert. Von dem alten Rathause in Nürnberg, 1340 vollendet, ist der grofse Saal, die Ratsstube und die Losungsstube erhalten; der grofse Saal zeigt schlichte Wände, nur an der Ostseite ist ein Chörlein zwischen zwei spitzbogigen Mafswerksfenstern angelegt; ehemals scheint schon eine Freitreppe vorhanden gewesen zu sein, welche später durch die Behaimsche Treppe ersetzt wurde. Das Erdgeschofs des alten Rathauses in Nürnberg bildet keinen Saal, sondern einen niedrigen Unterbau, welcher in kleinere Räume für Handelszwecke eingeteilt ist. Die Kurie des Richard von Cornwallis zu Aachen, von 1267, besitzt noch im Obergeschofs den erhaltenen Saalbau, welcher durch drei spitzbogige Mafswerksfenster erhellt ist. Das Rathaus zu Lüneburg hat eine Laube von 1322, später in den Ratssaal umgewandelt, mit einem flachen hölzernen Tonnengewölbe überdeckt und mit schönen Mafswerksfenstern versehen. Der Fürstensaal und die Körkammer des Rathauses sind spätgotisch ausgestattet. Der Artushof in Danzig, Kaufhaus und Festlokal, jetzt Börse, zum Teil von 1379 stammend, wesentlich etwa 1476—79 errichtet, wurde bis 1552 erweitert und ausgeschmückt. Derselbe enthält einen grofsen mit Sterngewölben auf vier achteckigen Granitpfeilern überdeckten Saal u. s. w.

Wohnbauten.

Während die Kirchenbauten der gotischen Periode in den westeuropäischen Ländern nicht weiter voneinander abweichen, als dies bei den Schöpfungen verschiedener, nebeneinander hergehender, von einem gemeinsamen Ursprung hergeleiteter Schulen der Fall sein kann, so zeigen sich bei den Wohnbauten stärkere nationale Unterschiede, welche in dem Beharren auf älteren Überlieferungen ihre Begründung finden. Selbstverständlich mufs das Bauernhaus, als der Grundtypus des nordischen Wohnhauses, die nationale Färbung am stärksten wieder spiegeln.

Das französische Bauernhaus der westlichen und südlichen Provinzen hat am längsten den gallisch-römischen Charakter bewahrt und ist nicht nach Zeitabschnitten zu charakterisieren. Ein Haus aus dem Morvan (Westen), in Steinkonstruktion, enthält nur einen Raum mit Kamin. Im Languedoc und in der Provence hält sich das Bauernhaus ebenfalls im Kreise der römischen Überlieferungen. In den mittleren Provinzen, der Auvergne, dem Velay und dem nördlichen Teile des alten Aquitaniens, erscheinen noch die keltischen Überlieferungen: die Bauernhäuser waren zum Teil unterirdisch und kegelförmig bedeckt. Im Norden, in der Normandie und Picardie, herrscht der Fachwerkbau vor und nähert sich in der Hauptanlage den in Deutschland üblichen Typen. In den Ostprovinzen, nahe dem Rhein und den Vogesen, kommt öfter die Blockkonstruktion, in der Art der Gebirgshäuser, zur Anwendung.

Das deutsche Bauernhaus ist in dieser Periode nur beiläufig zu erwähnen, da dasselbe stets die alte, nach den Landschaften verschiedene Anlage wiederholt. Nach den in Hannövrish-Münden und Marburg aufgefundenen Resten von Holzhäusern, scheint in der gotischen Periode eine Zeitlang ein Holzbau mit starken, durch mehrere Geschosse reichenden Stielen ohne Schwellen üblich gewesen zu